Personelles

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **106 (1997)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anhand des Sachgutes, das im Zusammenhang mit der Ausstellung «Sonderfall Schweiz?» (1992) angekauft worden war, drehten sich die Gespräche um die Beurteilung der Objektqualität. Am Beispiel Sachgut «Sonderfall Schweiz» will das SLM eine Art Checkliste erarbeiten und testen. Mittels einer solchen Liste sollen die Objekte nach historischen, kunsthistorischen, volkskundlichen und ähnlichen Qualitäten befragt werden.

Ricabeth Steiger hielt im Juli an der von der International Visual Sociology Association organisierten Tagung «Social Change and Visual Sociology» in Boston einen Vortrag zum Thema «On the Uses of Documentary. The photography of Ernst Brunner». Im weitern publizierte sie:

- Ricabeth Steiger: *«To see or not to see. Randbedingungen zur Verwendung historischer Fotografien in der Ethnologie», in: Das subjektive Objektiv. Sammlungen historisch-ethnographischer Photographien in der Schweiz, herausgegeben von der Schweizerischen Ethnologischen Gesellschaft, Bern 1997, 45–53.*

Sektion Forschung und Entwicklung
Es sind folgende Veröffentlichungen zu nennen:

- Annette Meier-Schendekehl: *«Farbuntersuchungen an den zwei Kreuzschilden des Nordturmes» und «Farbuntersuchungen an den Wasserspeiern», in: Die Klosterkirche Rheinau – Der Bau und seine Restaurierung, Monographien Denkmalpflege 2, Zürich, 1997, 277–280 und 281–288.*

- Alexander Voûte: *«The Plasma Equipment at the Swiss National Museum – Observations and improvements», in: ZAK 54, 1997, S. 41–44.*

Personelles

Als die Zürcherin Ursula Schuppli 1963 ins Landesmuseum eintrat, galt es Pionierarbeit zu leisten. In den ersten Jahren wurden das Atelier für die Konservierung von Textilien und Kostümen sowie die Textilstudiensammlung eingerichtet. Als Absolventin der Textilfachklasse an der Kunstgewerbeschule Zürich brachte Frau Schuppli beste Voraussetzungen mit; mit viel Fingerspitzengefühl und Geduld eignete sie sich quasi autodidaktisch die äusserst schwierige Kunst der Textilrestaurierung und -konservierung an. Eine wichtige Gesprächspartnerin war Frau Dr. Mechthild Flury-Lemberg, zuerst noch am Bernischen Historischen Museum als Restauratorin tätig, später dann Atelierleiterin an der Abegg-Stiftung in Riggisberg. Heute ist kaum mehr nachvollziehbar, was es hiess, bei der Einrichtung der Textilstudiensammlung alle Objekte zu sichten, nötigenfalls zu konservieren oder zu restaurieren, dann zu photographieren und schlussendlich einzuordnen. Dieser Umstand brachte es mit sich, dass Ursula Schuppli die Textil- und Kostümbestände ausserordentlich gut kannte, war doch eigentlich jedes Objekt einmal durch ihre Hände gegangen. Mit grosser Liebe widmete sie sich auch den Spielzeugen, die nicht selten unter ihren Händen zu ihrem alten Glanz zurückgefunden haben. Seit Eröffnung des Puppenmuseums Sasha Morgenthaler im Wohnmuseum Bärengasse, einer Aussenstelle des Landesmuseums, vermittelte sie ihr grosses Wissen über Sasha Morgenthaler, die sie persönlich gekannt hatte, an die interessierten Besucherinnen und Besucher. Es entsprach der Persönlichkeit von Ursula Schuppli, dass sie in intensiver Art und Weise internationale Kontakte pflegte und auf ihren vielen Reisen mit unzähligen Ausstellungsbesuchen ihre Sachkenntnis bereicherte.

Nach 28 Jahren Tätigkeit am Landesmuseum trat Fritz Jordi seine Pensionierung an. Als Sattlermeister und Polsterer hat er von Anfang an hervorragende handwerkliche Arbeit geleistet, die immer mit viel Sinn für historische Gegenstände und Geschmack verbunden war. Einen schönen Abschluss seiner Tätigkeit bildete der Auftrag zum Polstern und Überziehen mancher Sitzmöbel, die in Prangins gezeigt werden.

Nach vierzig Jahren Bundesdienst, wovon 15 im Landesmuseum, ist auch für Walter Keller, eben erst 60 geworden, die Zeit des Ruhestands angebrochen. Er stand dem Haus- und Sicherheitsdienst vor und versah seine Aufgabe mit viel Einfühlungsvermögen für die grosse Zahl der ihm Unterstellten. Seine Menschlichkeit wurde sehr geschätzt und viele Situationen im Personalbereich hat er ohne grosses Aufheben ausbalanciert, was von den vorgesetzten Stellen nicht immer im entsprechenden Mass wahrgenommen wurde.

Wenige Monate vor Walter Keller war 1981 Josef Baumann zum Hausdienst gestossen, der im Berichtsjahr ebenfalls pensioniert wurde. Josef Baumann war ein Mitarbeiter, der mit viel Aufmerksamkeit auch Aufgaben nachgekommen ist, die nicht zu seinem unmittelbaren Pflichtenkreis gehörten, wobei er stets ausgeglichen blieb.

Die Damen Mathilde Rothenhäusler, Helga Ruosch, Elisabeth Sauter und die Herren René Denzler, Hans Hauser, Otto Schneider, Hermann Schnetzler, Alois Seiler und Emil Mathys, die teilweise Jahre über ihr Ruhestandsalter hinaus noch beim Aufsichtsdienst tätig

waren, mussten aus Altersgründen im Berichtsjahr das Museum verlassen. Mit ihnen verlieren wir ungemein motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Beim Empfang, bei der Aufsicht, bei Führungen, Eröffnungen und Aperitifs haben sie mit Einsatz und Stil das Haus vertreten und werden nicht nur bei uns, sondern auch bei unzähligen Besucherinnen und Besuchern in guter Erinnerung bleiben.

Weiter haben uns verlassen die Damen Carmela Cerullo und Lucia d'Apolito sowie Lina Jaramaz, die lange Zeit im Reinigungsdienst tätig waren und durch ihr stetes Wirken zum Erscheinungsbild des Museums vor und hinter den Kulissen das Ihre beigetragen haben.

Nach zwei Jahren Tätigkeit haben Valérie Gaspoz, die als sehr geschätzte Personalassistentin wirkte, und Ruedi Meier, vielseitiger Museumspädagoge am Forum für Schweizer Geschichte, andernorts neue Aufgaben übernommen.

Wir danken all den Genannten für ihren grossen Einsatz und ihre Kollegialität.

Neu eingetreten sind Dr. des. Christine Keller als Nachfolgerin zu 50% von Prof. Dr. Rudolf Schnyder für die Ressorts mittelalterliche Keramik, Baukeramik und Glas, Markus Züst als Ersatz für Walter Keller und Mike Zaugg für Fritz Jordi. Zum Team in Prangins sind gestossen: Valérie Jeanrenaud als Museumspädagogin auf einer halben Stelle und André Schärer als stellvertretender Leiter Technik und Betrieb.

Wir begrüssen die Neueingetretenen und wünschen ihnen viel Freude und Befriedigung bei den sie erwartenden vielfältigen Arbeiten.

Planung und Bauwesen

Sanierung Hauptsitz

Im Frühling des Berichtsjahres wurde dem Stadtrat ein Dossier «Zeitgemässes Landesmuseum. Erweiterung und Sanierung des Hauptsitzes Zürich» zur Erwirkung eines Grundsatzentscheids hinsichtlich des weitern Vorgehens (Projektierung ober- bzw. unterirdischer Neubau usw.) zugestellt. In einer ersten Phase ist die Erstellung eines Ergänzungsbaus auf dem Platzspitz zur Unterbringung sämtlicher Ateliers, Büros, Studiensammlungen, Bibliothek, Photothek, Videothek, Vortragsraum, Kulturfoyer usw. vorgesehen, um den nötigen Stauraum zu gewinnen. Danach soll in einer zweiten Phase das ganze Hauptgebäude geschlossen und saniert werden.

Konstituiert worden sind bereits eine Projekt- und eine Baukommission sowie ein Preisgericht unter Zuzug von Architekten, Baufachleuten und Vertretern des Amtes für Bundesbauten, der Eidg. Finanzverwaltung und des Bundesamtes für Kultur zur Beurteilung der eingehenden Projekte. Insbesondere hat man sich darauf geeinigt, vorerst einen Ideen-Wettbewerb und dann gegen Ende des kommenden Jahres einen eigentlichen Projektwettbewerb durchzuführen.

Depots

Das dem Bund gehörende Lagerareal in Dietlikon ist von der Eidg. Liegenschaftsverwaltung auf Ende 1998 verkauft worden, weshalb für die dortigen umfangreichen Depots des Landesmuseums ein Ersatz zu suchen war. Nach Prüfung verschiedener Angebote entschied man sich für das alte Zeughaus in Affoltern a. A. als neuen Standort, der den Bedürfnissen des Museums unter verschiedensten Gesichtspunkten am ehesten zu entsprechen scheint. Das Areal umfasst 16 243 m², wovon ca. 10 000 m² Lagerfläche zurzeit zur Verfügung stehen, die allerdings den musealen Bedürfnissen noch angepasst werden müssen, indem Investitionen für Sicherheitsanlagen, Klimaverbesserung, Warentransportanlagen, Depotinfrastruktur usw. vorzunehmen sind. Mit der Planung des gesamten Projektes ist ein externes Spezialunternehmen beauftragt worden.

Der 1998 vorzunehmende Transfer der umfangreichen Sammlungen von Dietlikon nach Affoltern verlangte im Berichtsjahr bereits ausserordentlich aufwendige Vorarbeiten, musste doch neben den vielen baulich notwendigen Vorkehrungen (Festlegung von Lagerkonzept, -struktur und -systemen) bereits jetzt darüber entschieden werden, welche Objekte später den im Hauptgebäude anzusiedelnden Spezialsammlungen zuzuführen und welche im Sammlungszentrum einzulagern sind. Für die gesamte EDV-gestützte Logistikplanung des Umzugs der Lager-Objekte aus Dietlikon ins neue Sammlungszentrum konnte ein in Museumsbelangen erfahrener externer Wissenschaftler verpflichtet werden.

Es besteht die Absicht, mit der Zeit sämtliche Depots des Landesmuseums zusammenzuführen, so dass es im Endstadium noch zwei Objekt-Standorte, das sogenannte Sammlungszentrum Affoltern a. A. und die Gebäude am Platzspitz, bestehend aus Hauptgebäude und Infrastruktur-Neubau, geben wird.

Gegen Jahresende ist ein Gesamtleistungswettbewerb ausgeschrieben worden. Der Baubeginn wurde auf 1. März 1998 angesetzt, die Fertigstellung einer ersten Etappe ist auf den 31. August geplant, worauf bis Ende Dezember dann der Transfer der 12–15 000 Objekte von Dietlikon nach Affoltern a. A. zu bewerkstelligen sein wird.